

Das Gesetz Gottes und das Gesetz Christi

Start: Der große jüdische Maler Marc Chagall bekannte: „Wir sollten unser Leben . . . mit den Farben der Liebe und Hoffnung ausmalen. In dieser Liebe findet sich das Wesentliche. Die Vollkommenheit in der Kunst und im Leben entspringt der biblischen Quelle.“ Als er später gefragt wurde: „Meinen sie die ganze Bibel – also auch das Neue Testament?“ antwortete er: „Selbstverständlich, sie sind untrennbar!“

(Vielleicht haben bildende Künstler viel eher den Blick für das Wesentliche – sie haben die Gabe, das, was „die Welt im Innersten zusammenhält“ in einer plastischen Darstellung oder in einem Bild unverstellt zu zeigen.)

Warum können wir die Bibel nur als Ganzes mit einer Grundbotschaft sehen?

„Im Gesetz lag das Evangelium verborgen, im Evangelium aber wird das Gesetz entfaltet.“

Das Wesentliche erkennen – warum fällt uns das manchmal schwer?

Wir trennen, spalten, analysieren, theologisieren und verirren uns dabei unmerklich in Details. Sachfragen werden dann über Beziehungsfragen gestellt und wir wundern uns über ein kraftloses Christentum.

Wie erreichen wir wieder die Ursprünglichkeit, das uns Jesus in der Schrift wieder begegnet?

1. Das Gesetz und die Propheten Matth. 19, 16-22; 22, 34-40

Warum hat die Frage: „Was muss ich tun?“ nur den Fragenden selbst im Blick?

Es geht um Selbsterfüllung, sie zeigt die völlige Ichbezogenheit . . . Gott u. Mitmensch werden nur als Mittel zum Zweck gesehen.

Was war dem reichen jungen Mann verlorengegangen?

Er sah auf die einzelnen 613 Satzungen (248 Gebote u. 365 Verbote in der Thora, 5 Bücher Mose), das eigentliche Zentrum ist ihm völlig weggerutscht.

5. Mose 6,5 + 3. Mose 19,18 = Matth. 22,37

Weshalb besteht immer die Gefahr (auch heute) durch Hervorhebung¹ einzelner Gebote – das eigentliche Anliegen der Thora/ Bibel aus dem Blick zu verlieren?

2. Ein neues Gebot Joh. 13, 34.35

Kann Jesus Liebe per Gebot verordnen? Ja, er kann uns verpflichten in einen „Liebe-Lern-Prozess“² einzusteigen, und nur weil Jesus uns bereits liebt, können wir's.

„Liebe untereinander“ als Erkennungszeichen! Eine echte Herausforderung!

Kein Kreuz oder sonstiges Abzeichen am Revers, sondern einfach: Liebe.

Warum fällt uns das Einfache so schwer?

¹ In mancher werbenden Selbstdarstellung der Adventgemeinde könnte man dem Eindruck erliegen, dass Sabbatgebot sei das wichtigste Gebot – das Gesetz gilt aber als Ganzes, Gebote und Sünden zu werten und sortieren, hat eine lange kirchengeschichtliche Tradition – folgen wir ihr?

² Christian A. Schwarz

3. „Bleibt in meiner Liebe!“ Joh. 15, 9.10

Weshalb kann Jesus das in seiner Liebe bleiben und Gebote halten auf eine Linie ziehen? Augustinus prägte das berühmte Wort: „Liebe und dann tue, was du willst.“ Es ist eine Moral für mündige Nachfolger, fern von gesetzlicher Kasuistik. Beweggrund ist die Liebe, nicht die Angst oder Leistung.

Verstehen wir, warum Jesus keinen Knechtsgehorsam fordert, sondern Bewährung der Freundschaft in Achtung und Liebe – auch untereinander? Joh. 15, 13-15: „**Ihr seid meine Freunde . . .**“ Das Wort Jesu „entrißt uns der sklavischen Angst und überschüttet uns mit dem Glück der Gottesfreundschaft.“ Eugen Biser

Warum betonte Jesus das so oft?

Was löst dieses Wort des Freundschaftsangebotes in uns aus?

4. Christi Gesetz: Allen alles werden 1. Kor. 8, 1 – 9, 23

Jetzt wird es praktisch: **Welches Problem** beschäftigte die Gemeinde in Korinth?

Kann man Fleisch essen, dass zuvor Götzen geweiht wurde?

Warum nimmt Paulus beide Seiten in die Pflicht?

Niemand kann Rücksicht, Anpassung fordern – wie es hin und wieder geschieht. Paulus tut es freiwillig, klar motiviert. 1. Kor. 9,19ff

Warum sind aber die „Schwachen“ in der Gemeinde bei Jesus und Paulus im sorgenden Focus? **Wer sind** sie heute?

Wovon zeugt seine Aussage: „Darum, wenn Speise meinen Bruder zu Fall bringt, will ich nie mehr Fleisch essen, damit ich meinen Bruder nicht zu Fall bringe.“ 8,13

Geht Paulus zu weit? Weshalb hat er Jesus richtig verstanden?

5. Das Gesetz Christi erfüllen Gal. 6, 1.2

Mit diesem Text verbinde ich den 1988 uraufgeführten DEFA-Film (DDR) „Eine trage des anderen Last.“ Die Botschaft ist ungebrochen, eine Wiederaufführung 2013 in einem Berliner UCI Kino konnte die Zuschauermassen nicht fassen. Viele kennen den Film.

Können ihr euch die Faszination der Geschichte³, die ohne Effekte auskommt, erklären?

Spannungen und Lasten der Geschwister (miteinander) tragen, wir alle möchten getragen werden – es heißt aber: „einer trage des anderen Last“ – einer allein kann nicht alle tragen, sondern jeder trägt – Gemeinde als tragende und haltende Gemeinschaft!

Warum können wir schwer auf die Gemeinde als solidarische Gemeinschaft verzichten?

„Paulus spricht von Versagern, von Menschen, die in etwas hineingerutscht sind, in einer Versuchung nicht tapfer waren. Über sie sollen wir uns nicht erheben: Hätte mir nicht passieren können! Wer so denkt, kann dem anderen nicht helfen. Wer hochmütig ist, fällt schneller. Ein Demütiger weiß um seine Gefährdung. Er weiß: wenn ich mich nicht täglich in die Seelsorge Jesu stelle, bin ich verloren. Wenn ich mich nicht in die Bruderschaft von Menschen begeben . . . bin ich leicht ein Beute des Bösen.“ S. Rothenberg

Cottbus, den 20.05.2014 – Christian Knoll

³ Wer den Film nicht kennt, kann sich bei Wikipedia informieren, auf jeden Fall sehenswert!